

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gesang-Buch

Goetjen, Johann Konrad

Oldenburg, 1744

VD18 13449621

Um fruchtbaren Regen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-20094

6. Die Mäuß und Schnecken, deine Ruth, und was den Früchten schaden thut, Solch Ungeliefer von uns treib, Daß deine Gab uns völlig bleib.

7. Ob wohl sich Sünde bey uns findt, Dennoch wir deine Kinder sind: Drum öfne deine milde Hand, Und segne unser Feld und Land.

8. Wenn deine Gnade frönt das Jahr, Sind wir gesegnet immerdar. Thu aber dieses noch dazu Und gib Gesundheit, Fried und Ruh.

9. Herr, alles steht bey dir allein, Wir wollen dir treu und dankbar seyn, Und deines grossen Namens Ehr Hinfort ausbreiten mehr und mehr.

Um gutes Wetter zur Erndte.

293. Mel. Christe, der du bist Tag und.

Sreicher Gott, du giebst uns viel, Dein Reichthum hat kein Maas noch Ziel, Du segnest uns aus lauter Gunst, Sonst wär die Arbeit gar unisonst.

2. Der Seel gibst du das Himmelbrodt, Denn Leib das Erdgewächs zur Noth, Mit welchem du das Land geziert, Daß man drauß deine Güte spürt.

3. Dein Ruhm sey weit und breit bekannt, Weil deine Segensvolle Hand Hat unser Land so reich gemacht, Daß uns das Herz für Freuden lacht.

4. Gib uns nun guten Sonnenschein, Bis daß dein Segen reif mag seyn, Und wir denselben allgemach Einbringen können unters Dach.

5. Zu vielen Regen gib uns nicht, Damit durch ihn nicht Schad geschicht. Erhöre uns, Gott, wo dir's gefällt, So wächst dein Ruhm in aller Welt.

Um fruchtbaren Regen.

294. Mel. Vater unser im Himmelreich.

Herr Gott, der du zur rechten Zeit, Gemacht den Himmel weit und breit, Darzu die Erde auferbaut, Und schön geziert mit Laub und Kraut, Gibst allen dem auch Lust und Geißt, Was dein Geschöpf auf Erden heißt.

2. Schau jetzt doch deinen Himmel an, Der sonst erfreuet jedermann, Nun aber ist so hart wie Stein, Und läßt die Erd als Eisen seyn: Die Sonne bläset Hitz und Feur, Der Regen aber ist sehr theur.

3. Das Land verdorret jämmerlich, Der Bauermann geht und grämet sich, Betrübet sind wir allzumahl, Die Thiere seufzen ohne Zahl, Das Wild springt aus der heißen Klust, Und schnappet nach der kühlen Luft.

4. Sehr kläglich stehen Feld und Au, Der Himmel gibt uns keinen Thau, Die Dürre brennt das ganze Land, Der Wein und Früchte stehn in Brand, Auch was nun lebt, das klaget sehr, Als wenn sein Tod verhanden wär.

5. Ach! Herr, daß unsre Missethat Dis alles wohl verdienet hat, Erkennen wir, und bitten dich Du wollest uns doch gnädiglich Erscheinen, und in dieser Zeit Erquickten aus Barmherzigkeit.

6. Wir treten für dein Angefleht, O großer Gott, verlaß uns nicht, Gedenk an deinen Gnadenbund, Mach unser dürres Land gesund, Tilg unsre Sünd und gib uns schnell Den Regen, du Gott Israel.

7. Thu deinen Schatz des Himmels auf, Und fördre doch der Wolken Lauf, Laß regnen auf das harte Land, Und fühle den erhitzten Sand: Gib süßen Thau, daß unsre Erd, Und was sie trägt, erfrischet werd.

8. Herr, laß uns auch verschmachten nicht Durch dein so strenges Strafgericht. Wann sonst des Kreuzes Hitz uns plagt, Und unser armes Herze nagt, Erquick alsdenn dein dürres Erd, Auf daß die Seele nicht verderb.

9. Erhör uns, Gott, so wollen wir Von ganzer Seelen danken dir, Und unser Mund soll jederman Dein hohe Wunder zeigen an, Bis wir aus dieser Wüsten gehn, Dein ewig Paradies zu sehn.

295.

Mel. Kommt her zu mir, spricht.

Starker Gott, du lässest recht uns ungerechte Sündenknecht In dieser Zeit erfahren, Wie daß du deinen schweren Zorn, Den du gezdräuet längst zuvorn, Nun ferner nicht kanst sparen.

2. Du hast gesaget: Werdet ihr Mir nicht gehorchen für und für, So soll der Himmel Eisen, Und eure Erde seyn als Erz: Ich will euch mein erzürntes Herz, Durch Hiß und Dürre weisen.

3. Es soll der Acker, hart und ticht, Des Landes Früchte tragen nicht: Ich will den Himmel schliessen, Daß ihr sollt haben Hiß allein, Wo wird alsdenn zu finden seyn, Was Mensch und Thier genießen?

4. Ach! Gott, wir haben jetzt erlebt, Wornach wir lange Zeit gestrebt, Mit unsern schweren Sünden: Der Himmel ist verschlossen gar, Das Erdreich dürrt immerdar, Die Saat muß sich entzündn.

5. Wie kläglich stehen Feld und Au! Sie seufzen nach dem kühlen Thau, Der alles sonst erquicket. Die Berge liegen ganz verbrannt: Die Dürre hat unser ganzes Land, Und dessen Frucht ersticket.

6. Mein Gott, was ist doch unser Stärk? Umsonst ist aller Hände Werk: Jetzt giebst du Staub für Regen, Und Asche für die Fettigkeit, Daher verdirbt uns das Getränd: Hinweg ist Heyl und Segen.

7. Die Hiß ist groß, man spüret kaum Im Walde einen frischen Baum, Die Sonn hat angezündet Die Wälder, Stauden, Laub und Gras, Dieweil man wider Thau noch Naß Im ganzen Lande findet.

8. Ach! Vater, zürne nicht so sehr, Erbarme unser dich vielmehr: Von Herzen wir bekennen, Daß du der Gott bist nur allein, Der unser Land heißt dürrer seyn, Und jämmerlich verbrennen.

M 4

9. Es

9. Es stehet bloß in deiner Hand, Ob über unser armes Land Soll Thau und Regen fallen: Du feuchtest das gepflügte Feld, Du lässest aus dem Wolken Zelt Die starken Donner knallen.

10. Herr, unser ganzes Land jetzt schreit, Um Regen in der trocknen Zeit: Drum gnädiglich verleihe, Daß Wind und Luft nur von dem Meer Die Regenwolken treiben her, Damit das Land sich freue.

11. Segne unser Saat und Frucht, Die Fische und die Viehezucht: Laß alles fruchtbar werden. Mach unsre Auen Segensvoll, Daß wir vergnügt leben wohl, So lang wir seyn auf Erden.

12. Send uns den Regen früh und spät, Gebete dem Wetter, daß die Saat Nach Wunsche mag gerathen: Damit man dir für Speiß und Trank, O Gott, mag sagen Lob und Dank, Und rühmen deine Thaten.

296.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen.

Nach! Herr, du allerhöchster Gott, Es trifft uns eine grosse Noth, Weil wegen unsrer Missethat Das Feld nicht Thau noch Regen hat.

2. Das Land ist nichts als Asch und Staub, Dadurch verdorret Gras und Laub: Das ganze Land steht jämmerlich: Fürs Vieh kein Futter findet sich.

3. Erbarm dich unser, lieber Herr, Gedente unsrer Sünd nicht mehr, Um welcher willen jeso du Den Himmel hast geschlossen zu.

4. Herr, höre unser Angstgeschrey, Dergleichen Regen uns verleihe, Der da erfrische unser Land, Das von der Hiz ist ausgebrannt.

5. Mit Masse unser Feld erweich, Mach es mit deinen Segen reich: Damit wir nach der dürren Zeit Durch deine Güte seyn erfreut.

6. Erhör uns, Herr, von deinem Thron, Das bitten wir durch deinen Sohn, Und wollen deine Gütigkeit, Deswegen rühmen allezeit.

Dank.

Dankſagung nach erlangtem Regen.

297. Mel. Ich danck dir lieber HErr.

Nun danket Gott dem HErrn, Dem HErrn
Zebaoth, Dieweil er uns erhören hat wollen
in der Noth, Und Regen jetzt verleihen, Nach der
so durren Zeit, Daß uns nun kan gedeihen Des
Landes Fruchtbarkeit.

2. Wie schön hat Gott erquicket Das vorbes
trübte Land, So von der Hiß gedrückt, Was
nichts, als Staub und Sand. Da Gott es nun
begießet, Wird alles wachsen fein; Ein jeder es
genießet, Und kan drob frölich seyn.

3. Nun, HErr, du wirst uns geben Solch Wet-
ter fernerweit, Daß wir in diesem Leben, Zu un-
srer Dürstigkeit, Die Nothdurft mögen haben, Und
danckbar preisen dich, Für alle deine Gaben, Hier
und dort ewiglich.

298.

Mel. Was Lobes sollen wir dir.

Kommt alle, danket Gott mit vollem Munde,
Lobt seine Gütigkeit aus Herzens Grunde:

2. Der unsre Bitte gnädiglich erhöret, Und uns
vom Himmel Regen hat bescheret.

3. Er hat getränkt unsre dürre Felder, Erquickt
die Bäume und halb erstorbne Wälder.

4. Er schicket uns durch seinen Thau und Regen
Aus seiner milden Hand viel reichen Segen.

5. Wer ist doch unserm Gotte zu vergleichen?
Wer hat woll je verübet solche Zeichen.

6. Wie unser Gott, dem Sonnenschein und Re-
gen Dem Wind und Wetter zu gehorchen pflegen?

7. Nun danket ihm nochmahls für seine Güte,
Und bittet, daß er ferner noch behüte

8. Die lieben Früchte und Gewächs der Erden,
Daß wir zu unsrer Noth ihr fähig werden.

9. HErr, höre, laß doch alles wohl gelingen, So
wird man ewig Lob dafür bringen.

M 3

Und